

73. Ausgabe Nov./Dez. 2013

walter

Nachrichten aus der Gropiusstadt



Foto:
Ungethüm

Rock on!

Nicky singt zur
Eröffnung des
Nachbarschaftszentrums
Wutzkyallee

In dieser Ausgabe:

Ein gutes Ende... das Ricam Hospiz in Neukölln • Altenkultur
in Neukölln • Hilfreich: Der neue Pflegestützpunkt am Joachim-
Gottschalk-Weg 1 • 40-jähriges Mieterjubiläum im Gropiushaus

Neukölln macht Altenkultur

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Gropiusstädter!

Draußen ist bald Winter und passend zur Jahreszeit, in der die Blätter fallen und die Tage dunkler werden, beschäftigen wir uns in diesem *walter* mit schwierigen Themen wie Pflegebedürftigkeit und dem Lebensende. Aber wir wollen Sie nicht mit traurigen Gedanken belasten, sondern möchten Ihnen zuerst eine außergewöhnliche Einrichtung vorstellen, die – wie wir glauben – ein guter Ort ist, wenn eine Krankheit so weit fortgeschritten ist, dass man zuhause oder im Krankenhaus nicht mehr ausreichend versorgt ist: Das Ricam Hospiz in Neukölln.

Auch hier in der Gropiusstadt gibt es eine neue, sehr hilfreiche Einrichtung: Wir haben jetzt einen Pflegestützpunkt im Joachim-Gottschalk-Weg. Dort bekommen Pflegebedürftige und ihre Angehörigen Informationen, Rat und Hilfe – lesen Sie mal Seite 7!

Außerdem gibt es Berichte über Altenkultur in Neukölln, über ein Mieterjubiläum im Gropiushaus und Fotos von der Eröffnung des Nachbarschaftszentrums Wutzkyallee. Außerdem wieder viele Veranstaltungen, mit denen man sich die dunklen Tage prima aufhellen kann.

Wir wünschen Ihnen einen gemütlichen Winter!

Ihre *walter*-Redaktion



Ein Rückblick auf eine Woche Seniorenkulturarbeit zwischen Hermannplatz und Lipschitzallee

„Wann warst du denn zum ersten Mal hier in M-L-K?“. Es ist Mittwochnachmittag im Gemeindehaus Martin-Luther-King (M-L-K) und etwa 20 Frauen des Seniorenkreises erinnern sich an die Anfänge der Gropiusstadt und die Grundsteinlegung der Kirche 1966. „Zur Konfirmation meiner Tochter“, sagt eine Frau; „Aus dem Wedding hergezogen, die Mietshäuser da waren ja in einem katastrophalen Zustand und hier war ja alles neu gebaut“, erzählt eine andere Teilnehmerin. Das Erzählcafé „Martin-Luther-King-Gemeinde – eine kirchliche Heimat für Mieterinnen und Mieter der jetzt 51jährigen Gropiusstadt?“ war Teil der einwöchigen Veranstaltungsreihe „Neukölln macht Altenkultur“ vom 21.-27. September 2013. Eine Woche lang fanden im gesamten Großbezirk Neukölln vielfältige Veranstaltungen von, für und mit Seniorinnen und Senioren statt, initiiert vom Netzwerk alter Talente – ein Arbeitsbereich des Theaters der Erfahrungen, Deutschlands ältestem Senioretheaterprojekt. Die Idee war, bestehende Seniorenkulturarbeit im Bezirk sichtbar zu machen sowie neue Kooperationen und Angebote zu entwickeln. Zehn Kooperationspartner und acht Einrichtungen zwischen Hermannplatz und Lipschitzallee beteiligten sich mit ganz unterschiedlichen Angeboten an dem Vorhaben, sodass ein vielfältiges Bild des Seniorenkulturbereiches gezeigt werden

konnte. Auftakt der Woche bildete der Tag der offenen Tür für Seniorinnen und Senioren in der Gropiusstadt mit Begrüßung durch den Bezirksstadtrat für Soziales, Bernd Szczepanski und einem kleinen Trommelkonzert der Gruppe „Friedenauer Trommelwirbel“. Im Laufe der Woche luden dann viele offene Kreativangebote wie Singegruppe, Theaterprobe und Malatelier die älteren Bürgerinnen und Bürger Neuköllns zum Mitmachen und Ausprobieren ein. Auch ein Erzähltheaterworkshop für Menschen mit dementieller Erkrankung in einer gerontopsychiatrischen Tagespflegestelle im Haus des älteren Bürgers fand großen Anklang bei den Patientinnen und Patienten: Zwei Stunden lang wurde gespielt, gesungen und gereimt, gemeinsam Märchen erinnert und erzählt. „Und, wann kommen Sie wieder?“, fragte eine Teilnehmerin die Leiterin am Ende des Workshops – Zeichen dafür, dass eine Etablierung von (kulturellen) Kreativangeboten dieser Art für und mit Seniorinnen und Senioren ausdrücklich erwünscht ist und deutliches Signal für eine Wiederholung von (inter)kulturellen Veranstaltungswochen für ältere Menschen.

Ein weiterer Höhepunkt der Woche war die Abschlussveranstaltung „Werkstatt der alten Talente – Bilanz und Ausblick“ in der Werkstatt der Kulturen. Präsentiert wurde die Arbeit des fünfjährigen Großprojektes vom Theater der Erfahrungen im Rahmen dessen von 2008-2013 berlinweite Kreativgruppen für Seniorinnen und Senioren aufgebaut

wurden. Neben einem bunten Programm aus Maskenspiel, Kurzfilm, Talkrunde und musikalischen Einlagen gab die Vorsitzende des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes, Frau Prof. Barbara John, einen Ausblick zu Möglichkeiten einer stadtweiten, aktiven und kreativen Altenkulturarbeit und hob das hohe ehrenamtliche Engagement der älteren Menschen und ihre Selbstorganisation im Kulturbereich hervor.

Zurück im Erzählcafé beim Seniorenkreis von M-L-K. Eine Frau, die schon lange hier in der Gropiusstadt wohnt, erinnert sich an das Jahr 1980: „Da hat man ja dann auch die Dreharbeiten zu ‚Christiane F. – Wir Kinder vom Bahnhof Zoo‘ mitbekommen...“ Wäre doch ein spannendes Thema für ein nächstes Erzählcafé im Rahmen von Veranstaltungsreihen wie „Neukölln macht Altenkultur“.

Theresa Hykel

Das Netzwerk alter Talente hat zum Ziel, Seniorenkulturarbeit in den Bezirken zu stärken. Nach den „(W)Interkulturellen Seniorentagen“ in Marzahn-Hellersdorf im Januar 2013 und „Neukölln macht Altenkultur“ im September 2013 sind für Anfang 2014 vom 22.1. - 2.2.2014 erneut die „(W)Interkulturellen Seniorentage“ – diesmal im Bezirk Tempelhof-Schöneberg geplant.

Weitere Informationen:

**Netzwerk alter Talente
beim Theater der Erfahrungen**
Vorarlberger Damm 1
12157 Berlin
Tel. 855 42 06
theater-der-erfahrungen@nbhs.de
www.theater-der-erfahrungen.nbhs.de

40-jähriges Mieterjubiläum im Gropiushaus

Vor nunmehr 40 Jahren sind wir mit vielen anderen im neu erbauten Gropiushaus eingezogen. Die Wohnungen waren großflächiger als anderswo, in der Nachbarschaft entstanden gerade neue Schulen für unsere Kinder. Ebenso das Schwimmbad Lipschitzallee, Sportplätze oder gemeinsame Freizeitanlagen.

Auch im 15-stöckigen Gropiusbau war die Welt in Ordnung, ein fleißiges Hausmeisterehepaar sorgte für Sauberkeit im Haus, im Parkhaus und im Umkreis der Anlage. Nach rund 20 Jahren veranstaltete ein neuer Vermieter ein Nachbarschaftsfest für alle Gropiushausbewohner. Bei dieser Gelegenheit erhielt das Gropiushaus den Beinamen „Wohlfühlhaus“. Tatsächlich gab es durchweg zufriedene Mieter/-innen. Die nachbarschaft-

lichen Kontakte wurden enger. Man traf sich am damaligen Springbrunnen, im Vogelwäldchen oder in netten Restaurants wie Spatzengarten, Schneckenhaus oder Wasserfloh.

Heute bestehen vielfach die guten Beziehungen zwischen Nachbarn weiter. Aber – in den letzten 30 Jahren gab es viele Wohnungswechsel. In den Häusern wird viel über Unsauberkeit geklagt, Rasenflächen werden als Trampelpfade genutzt, der Springbrunnen wurde stillgelegt, das Schwimmbad langfristig wegen Sanierung geschlossen. Besonders problematisch sind die erheblichen Mietsteigerungen.

Dennoch sind wir heute froh, in der „Schlafstadt“ wohnen zu können. Viele Nachbarn sind ehrenamtlich tätig und bemüht um das



Jubiläumsfeier im Restaurant Atrium



Die Nachbarn aus dem Gropiushaus

Fotos: Hendrik Mittelstaedt

Gemeinwohl. Durch den Mauerfall sind die Erholungsräume im Umland erweitert worden, auch die Gropius Passagen wurden wesentlich größer und attraktiver.

Schließlich denken wir, dass das Quartiersmanagement darüber wachen wird, dass der Stadtteil sich weiter entwickelt und noch lebenswerter wird.

Als vor einigen Wochen eine Vertretung des Quartiersmanagements Moabit unser QM besuchte, waren die Vertreter angenehm überrascht, wie grün und ruhig unser Stadtteil ist. Möge es auch beim nächsten Jubiläum in 10 Jahren so sein.

Rudi Schultz

Ein gutes Ende....

Das Ricam Hospiz in Neukölln

„Am Ende kommt immer der Schluss.“ singt Max Raabe, der Berliner Sänger und Entertainer im letzten Lied seines neuesten Albums. Und so wahr das ist – niemand möchte es gern wahrhaben. Wir leben, werden älter. Und dann stirbt jemand. Unsere Verwandten, Freunde, Eltern. Spätestens dann ist der Zeitpunkt gekommen, wo man sich damit auseinandersetzen muss. Und man weiß: Ich sterbe auch. Hoffentlich noch nicht morgen. Aber der Tag wird kommen.

Sprechen wir mal drüber: Wenn man schon sterben muss, dann möchten wir das doch nach einem langen, erfüllten Leben am liebsten zuhause, umgeben von unseren Lieben. Und möglichst kurz und schmerzlos. Der große Schauspieler Otto Sander hat sich vor ein paar Wochen zum Mittagsschlaf hingelegt und ist nicht wieder aufgewacht. Perfekt! Man möchte den Tod bitte nicht merken. Es gibt schließlich nichts Beängstigenderes.

Leider ist das Leben kein Wunschkonzert und den Tod gibt es nicht à la carte. Und laut Aussagen der Ärzte sterben die wenigsten Menschen so, wie eben beschrieben. Sondern die meisten sterben an Krankheiten wie Krebs und nicht schnell, sondern es dauert eine Weile. Und am Ende einer Krankheit kommen oft Schmerzen. Das sind keine schönen Aus-

sichten. Was ist, wenn man dann niemanden hat, der einen im Krankheitsfall zuhause behalten und pflegen kann? Wenn die Angehörigen arbeiten müssen oder wenn man ganz allein ist? Oder wenn man so krank ist, dass man rund um die Uhr medizinische Versorgung braucht? Was ist dann??

Weil viele Menschen irgendwann in diese Situation kommen, gibt es mittlerweile Orte, wo man in der schwersten, letzten Phase des Lebens hingehen kann: Hospize. Wenn alles aussichtslos ist, ist ein Hospiz ein Ort, wo man bestmöglich versorgt wird und wo man in dieser letzten Lebensphase sogar Geborgenheit finden kann.

In Neukölln liegt das erste Hospiz Berlins, das im Jahr 1998 von Dorothea Becker gegründet wurde. Sie war Krankenschwester und wusste, dass sterbensranke Menschen in Krankenhäusern nicht ausreichend betreut werden können – und zuhause oft auch nicht. Weil Krankenhäuser nicht mit ausreichend Personal ausgestattet sind und den Bedürfnissen schwerstkranker Menschen am Lebensende überhaupt nicht gerecht werden können. Und diese Menschen haben besondere Nöte und Bedürfnisse, die Angehörige oft überfordern. Sie brauchen Ruhe. Zeit. Hochqualifizierte Pflegekräfte, die Erfahrung

haben, genau hinschauen und erkennen, was entlasten kann. Einen besonders vorsichtigen, liebevollen Umgang. So einen Ort wollte Dorothea Becker schaffen. Und so gründete sie mithilfe von privaten Spenden das Ricam-Hospiz in der Delbrückstraße.

Was erwartet einen, wenn man dort hinkommt?? Viele Menschen denken immer noch, ein Hospiz sei eben nur ein Heim voller Sterbender. Die letzte Station - ist das nicht schrecklich? Würde man dort hinwollen – vor allem, wenn man hilflos ist, Schmerzen hat und voller Angst ist??

„Dort sorgt man sich um die Patienten und sorgt für sie. Bis zum Schluss.“

Das Ricam-Hospiz liegt im 5. Stock. Wenn man hineinkommt, ist es ruhig. Das erste, was einem auffällt, sind Gläser voller Papiersterne. Man muss schlucken. Denn jeder Stern hat einem Menschen gehört, der hier gestorben ist. Hier wird der Tod nicht weggedrängt, sondern ihm wird die Stirn geboten. Es gibt 15 schlichte Zimmer, die meisten haben einen Balkon und man blickt über die Dächer von Neukölln. Es gibt einen schönen Dachgarten, wo man draußen sitzen kann. Jeder, der hierher kommt ist vor allem eins: willkommen. In jedwedem Zustand und mit all seinen Nöten und Eigenheiten. Man kann private Dinge mitbringen und sein Zimmer persönlicher gestalten. Wenn man möchte. Angehörige sind selbstverständlich rund um die Uhr gern gesehen und können jederzeit im Zimmer mitübernachten oder in einem separaten Gästezimmer.

Manche Menschen entscheiden sich selbst für das Hospiz, wenn sie sich noch gut versorgen können, andere werden hingebacht (oft, wenn die Angehörigen nicht mehr können), wenn sie bettlägerig sind und nichts mehr allein geht und sie in jeder Hinsicht auf Hilfe angewiesen sind. Viele werden aus dem Krankenhaus ins Hospiz überwiesen. Im Ricam Hospiz wird Rücksicht genommen auf den individuellen Rhythmus jedes Ein-





Papiersterne erinnern an die Verstorbenen

Fotos: © Ricam Hospiz



Abendstimmung auf der Dachterasse vom Ricam Hospiz

zelen. Man kann selbst bestimmen, wann man schläft oder wach ist, wann man essen möchte und auch meistens, was.

Aber was einen im Ricam Hospiz erwartet, sind nicht so sehr die Zimmer, der Dachgarten oder der hübsch gestaltete „Fluss des Lebens“ – eine Lichtinstallation. Auch nicht die Angebote – es gibt Musikveranstaltungen, Physiotherapie (oft für einige Zeit eine körperliche Erleichterung!), palliative* Beratung und vieles mehr. Die Zimmer haben Fernsehen und es gibt Internetanschluss. Aber darum geht es am Lebensende oft nicht mehr.

Das wichtigste am Ricam Hospiz sind die Menschen, die dort arbeiten und ihre Einstellung zu den Patienten. Sterbende werden hier begleitet. Begleiten bedeutet ja, dass man jemanden bis zum Schluss an seiner Seite hat. Und sich nicht alleingelassen fühlt. Die Pflegekräfte sind nicht nur engagiert, sie sind besonders ausgebildet. Für Sterbende sind es die letzten neuen Bekanntschaften in ihrem Leben, das bis zum letzten Augenblick kostbar ist.

Da ist Pfleger Mario, der ruhig und verständnisvoll versucht, auch schwierige Wünsche zu erfüllen. Schwester Inge, die mit ihrer Bestimmtheit und Mütterlichkeit dafür sorgt, dass Körperpflege, die man selbst nicht mehr leisten kann, nicht peinlich ist, sondern sogar angenehm. Die Köchin, die immer bemüht ist, Lieblingsessen zu kochen und in schweren Stunden auch den Angehörigen Suppe bringt. „Gerade, wenn man traurig ist, braucht man etwas Warmes!“ Schwester Juliane, die wie ein Sonnenstrahl mit ihrer Fröhlichkeit ins Zimmer kommt. Pfleger Michael, der so viel ruhige Geduld auch für verstörte Angehörige hat und oft besser weiß, was ein Sterbender braucht, als sie. Und nicht zu vergessen all die ehrenamtlichen Hilfskräfte im Ricam Hos-

piz. Sie bekommen eine spezielle Schulung, damit Sie lernen, den Patienten sorgsam zu begegnen und zum Beispiel auch mal nachts am Bett zu wachen, wenn ein Patient besonders unruhig ist. Denn am schlimmsten ist die Angst und sie ist nachts am größten. Wenn man Atemnot hat, sich allein fühlt und fürchtet, was kommt. Dann braucht man jemanden, der da bleibt und nicht weggeht.

Es gibt übrigens auch eine ambulante hospizliche Versorgung. Denn natürlich ist es trotz allem die erste Wahl – wenn man nicht gerade ganz allein ist – bis zum Schluss zuhause bleiben zu können. Aber wenn das nicht mehr möglich ist, ist das Ricam Hospiz ein guter letzter Ort. Dort sorgt man sich um die Patienten und sorgt für sie. Bis zum Schluss.

Ungethüm

Wenn Sie mehr erfahren wollen, lesen Sie unser Interview mit Maik Turni, dem Leiter für Öffentlichkeitsarbeit im Ricam Hospiz und Johannes Schlachter, dem Hospiz- und Pflegedienstleiter auf der nächsten Seite. Und falls Sie selbst Interesse an einer ehrenamtlichen Tätigkeit haben – ehrenamtliche Helfer werden immer gebraucht - auf der Webseite www.ricam-hospiz.de finden Sie erste Informationen und Kontaktpersonen. Außerdem gibt es eine sehr schöne Benefiz-Veranstaltung zugunsten des Ricam-Hospiz am 14.12. im Ballhaus Rixdorf, siehe unten!

*palliativ bedeutet schmerzlindernd, nicht mehr die Ursachen einer Krankheit bekämpfend, sondern Beschwerden lindernd. Die Palliative Medizin ist eine spezielle Fachrichtung, bei der die Linderung von Schmerzen im Vordergrund steht.

15 Jahre Ricam Hospiz - Die PARTY für ALLE
14.12.2013 IM BALLHAUS RIXDORF

ENDE JUT ALLET JUT!

DIETER HALLERVORDEN
SUZANNE VON BORSODY
OLIVER MOMMSEN
HARALD EFFENBERG
JÜRGEN TARRACH
THOMAS SCHENDEL
PHILIPP SONNTAG

Music: ATINA TABÉ, CHEAP TRICK, DR. VOLKANIKMAN u. DJ DISSE
Einlass 19 Uhr
25 € Eintritt zzgl. Vorverkaufsgebühren
KARTEN AN ALLEN VORVERKAUFSSTELLEN
KARTEN-TELEFON: 030 - 61 10 13 13

DER GRANDIOSE ABSCHLUSS DES RICAM-HOSPIZ-JUBILÄUMS IST EINE PARTY MIT SCHAUSPIELERN, DIE JEDER AUS »TATORT«, »LINDENSTRASSE«, »HOLLYWOOD«, »WÜHLMÄUSE« UND SCHLOSSPARKTHEATER KENNT. SIE SCHENKEN DEM RICAM HOSPIZ EIN BÜHNENPROGRAMM, DAS NUR AN DIESEM ABEND ZU SEHEN SEIN WIRD. ES MODERIERT THOMAS SCHENDEL.

MEHR INFOS WWW.RICAM-HOSPIZ.DE
YouTube Ricam Hospiz

ENDE JUT - ALLET JUT!

DER GRANDIOSE ABSCHLUSS DES RICAM-HOSPIZ-JUBILÄUMS IST EINE PARTY MIT SCHAUSPIELERN, DIE JEDER AUS »TATORT«, »LINDENSTRASSE«, »HOLLYWOOD«, »WÜHLMÄUSE« UND SCHLOSSPARKTHEATER KENNT. SIE SCHENKEN DEM RICAM HOSPIZ EIN BÜHNENPROGRAMM, DAS NUR AN DIESEM ABEND ZU SEHEN SEIN WIRD. ES MODERIERT THOMAS SCHENDEL.

14.12.2013 19:30 UHR (EINLASS: 19 UHR)
BALLHAUS RIXDORF
KOTTBUSSE DAMM 76
10967 BERLIN

DIE ERLÖSE KOMMEN DEM RICAM HOSPIZ ZUGUTE. ALS ERSTES STATIONÄRES HOSPIZ BERLINS, VON BÜRGERN FÜR BÜRGER GEGRÜNDET, FEIERT DAS RICAM IN DIESEM JAHR SEIN 15-JÄHRIGES JUBILÄUM.

FEIERN SIE MIT! HELFEN SIE! SEHEN SIE UNSER VIDEO IM NETZI! UND BESTELLEN SIE NOCH HEUTE IHRE KARTEN!

Ricam Hospiz - Interview

Interview mit Maik Turni, Leiter Öffentlichkeitsarbeit im Ricam Hospiz und mit Johannes Schlachter, Hospizleiter/Pflegedienstleiter des stationären Bereichs

Herr Turni, was versuchen Sie den Patienten, die zu Ihnen kommen, zu geben, zu verschaffen?

Meistens kommen die Patienten ja aus ihrem häuslichen Milieu aus einer sehr angespannten Situation. Wenn die Krankheitssymptome so stark sind, dass sie zuhause nicht mehr gut behandelbar sind und wenn es nicht mehr ausreicht, dass dreimal am Tag der Pflegedienst kommt, dann ist es zunächst einmal am wichtigsten, dass die körperlichen Beschwerden auf ein erträgliches Maß gebracht werden. Und das können wir in Absprache mit dem behandelnden Arzt gut erreichen. Denn wenn man im Schmerz gefangen ist oder in Atemnot oder Angstzuständen, kann man nicht mehr von Lebensqualität sprechen. Insofern ist es das A und O für uns, Patienten aus dieser Grenzsituation herauszuholen.

Der zweite Aspekt ist die psychosoziale Situation. Oft sind Patienten entweder ganz allein zuhause oder aber auch in einer sehr angespannten familiären Situation, denn die Patienten haben ja meistens einen langen Leidensweg hinter sich, wenn sie zu uns kommen. Diagnose, Operationen, Chemotherapie, Bestrahlungen, die Patienten mussten viel ertragen, oft mit der Hoffnung auf Heilung. Wenn sie hierher kommen, ist dann der Punkt erreicht, wo sie sich auf den Abschied einstellen müssen. Es ist dann eben die letzte Lebenszeit. Mancher kann das auch ganz gut verdrängen. Und auch das ist Lebensqualität. Dass man noch Pläne macht, Freunde trifft und das Leben auch in der Krankheit möglichst so lebt, wie man es immer getan hat. Und hier bei uns können die Patienten ihren eigenen Rhythmus beibehalten. Sie können essen wann und was sie wollen. Freunde und Angehörige können zu jeder Zeit herkommen und hier auch übernachten.

Zusammen mit der Schmerztherapie und einer qualifizierten Pflege sind das palliative Möglichkeiten, die zu einer Erleichterung und zu einer Stabilisierung der Situation führen. Und so zu einer verbesserten Lebensqualität. Es ist uns ganz wichtig, dass es den Patienten ermöglicht wird, ihre letzte Lebenszeit selbstbestimmt zu gestalten.

Was ist das Wichtigste im Umgang mit Sterbenden – worauf kommt es an?

Da gibt es eigentlich keine allgemeingültigen Regeln. Jeder Mensch ist anders. Wichtig ist, dass wir uns immer auf den Einzelnen einstellen. Außerdem ist ein sterbender Mensch nicht nur seine Krankheit, sondern bleibt er selbst mit seinen persönlichen Eigenheiten und Bedürfnissen.

Und natürlich ist uns bewusst, dass es auch die letzte Lebenszeit eines Menschen mit seiner Familie und Freunden ist. Die Angehörigen spielen eine große Rolle und werden hier ganz stark einbezogen. Jeder Patient hat hier

Interview

die Freiheit, auch über den Tod zu sprechen. Und wenn jemand zum Beispiel besondere spirituelle Bedürfnisse hat, dann tragen wir dem Rechnung. Wir sehen den Menschen hier ganzheitlich und versuchen einfach, herauszubekommen, welche Bedürfnisse jeweils da sind und wie wir diesen gerecht werden können.

Was denken Sie, braucht es in unserer Gesellschaft, damit schwerstkranken Menschen besser behandelt werden können?

Es braucht mehr Menschen, die Sterbenden beistehen. Dazu gehören Ärzte, Pflegekräfte und ehrenamtliche Mitarbeiter. Wir brauchen und bekommen Unterstützung von der Politik, den Krankenkassen und engagierten Bürgern. Hier ist viel geschehen in den letzten 15 Jahren. Immer mehr Menschen sind bereit, sich auch ehrenamtlich für Sterbende einzusetzen. Menschen spenden allmählich auch für die Hospizarbeit. Und die Kassen tragen mit ihren Zuschüssen deutlich dazu bei, dass in Deutschland zumindest innerhalb der Hospizbewegung ein selbstbestimmtes Leben bis zuletzt möglich ist. Schaut man aber in die häusliche Versorgung, sind viele Familien in großer Not, wenn ein Angehöriger lebensbedrohlich erkrankt. Hier braucht es noch mehr Unterstützung und da sind wir wieder am Beginn: mehr Ärzte, mehr Pflegepersonal, mehr engagierte Bürger.

Herr Schlachter, worauf legen Sie im Ricam Hospiz bei der Ausbildung von Pflegekräften besonderen Wert bzw. welche Prioritäten setzen Sie bei der Pflege?

Zuerst einmal auf eine hohe fachliche Qualifikation und eine gutes Fundament von Vielseitigkeit in der Intensivpflege. Und dann ist natürlich die Persönlichkeit der Pflegekraft ganz wichtig, denn sie muss mit ihrer ganzen Persönlichkeit einem anderen Menschen begegnen können. Sie muss eine hohe Aufmerksamkeit und Achtsamkeit Patienten gegenüber haben und empfindsam sein für kleine Zeichen des Gegenübers. Auch ob die Menschen noch deutlich kommunizieren können, oder nicht – hier gibt es ein großes Spektrum und eine Pflegekraft muss eine große Achtung dafür haben und sehr aufmerksam sein.

Im Hospiz kann man sich nicht hinter einer Aufgabe verstecken. Man kann nicht sagen „Ich hab' hier meine Aufgabe, ich muss durch und alle Betten machen und wer da im Raum ist, interessiert mich grad nicht so.“ Das geht bei uns nicht. Man muss zu jeder Zeit sehr präsent sein, wer einem gegenübersteht. Man muss auch eine große Flexibilität besitzen: In einem Zimmer wird gelacht und sich gefreut und da sollte die Pflegekraft mitmachen können. Im anderen Zimmer ist viel Traurigkeit und sie muss ruhig und bedächtig sein. Sie hat eine große Bandbreite auch im Gefühlsspektrum abzudecken. Achtsamkeit ist entscheidend und menschliche Begegnung – plus die fachliche Qualifikation. Man muss den Patienten in seiner besonderen Situation sehen und damit auch noch flexibel umgehen können.

Ich danke Ihnen für das Gespräch!

*Interview:
Undine Ungethüm*

Ricam Hospiz

Ricam gemeinnützige Gesellschaft für
Lebenshilfe und Sterbebegleitung mbH
Delbrückstr. 22
12051 Berlin
Tel. 62 88 80-0
info@ricam-hospiz.de
www.ricam-hospiz.de

Pflegestützpunkt Neukölln Süd

Seit 19. August gibt es in der Gropiusstadt einen Pflegestützpunkt. Das ist eine unabhängige und neutrale Beratungsstelle für junge und ältere pflegebedürftige Menschen und ihre Angehörigen. Wenn man also selbst oder aber ein Angehöriger pflegebedürftig wird, aus welchem Grund auch immer, bekommt man dort Informationen, Rat und Hilfe. Egal, ob man aus Altersgründen nicht mehr mobil ist, bettlägerig nach einer Krankheit oder einem Unfall, ob man Eltern hat, die sich nicht mehr allein versorgen können oder ein behindertes Kind, das spezielle Pflege braucht – jetzt kann man zum Pflegestützpunkt gehen und sich beraten lassen.

Ausgebildete Pflegeberaterinnen stehen dort zur Verfügung. Sie wissen, auf welche Pflege man Anspruch hat, welche Leistungen der Pflegeversicherung und Krankenversicherung einem zustehen und wo und wie man den Antrag dafür ausfüllen muss. Wenn Sie als Angehöriger ein Familienmitglied pflegen – die Beraterinnen wissen, welche Entlastungsmöglichkeiten es gibt und wieviel finanzielle Unterstützung man bekommen kann. Man kann sich über Pflegedienste, Kurz- oder Tagespflege informieren und über Pflegeheime. Sie beraten zum Schwerbehinderten-Ausweis, zu Sozialleistungen und helfen eben sogar bei der Antragstellung. Auch wenn Ihre Wohnung nicht barrierefrei ist und beispielsweise der Rollstuhl nicht durch die Türen passt, suchen Sie mit Ihnen gemeinsam nach Lösungen.

Sie informieren Sie über alle Hilfs- und Unterstützungsangebote, wie zum Beispiel Mobilitätshilfen oder Begleitsdienste. „Viele ältere Menschen vereinsamen. Da geht es nicht um Pflege, sondern um Begleitung, Ansprache oder gemeinsame Unternehmungen. Auch dafür sind wir da – wir schauen, was gebraucht wird und wissen, wer es anbietet.“ Sagt Nicole Hosang, die Leiterin des neuen Pflegestützpunkts in der Gropiusstadt.

Denn viele Menschen, wissen gar nicht, was ihnen zusteht und wie viel Unterstützung sie bekommen können. Und da die meisten überfordert damit sind, sich in dem unübersichtlichen Angebotsdschungel selbst zurechtzufinden – es aber immer mehr pflege- und hilfsbedürftige Menschen gibt, wurden in Berlin die Pflegestützpunkte eingerichtet. Realisiert wird der Stützpunkt in der Gropiusstadt von der Arbeitsgemeinschaft Pflegestützpunkte der Ersatzkassen (Arge PSP).

Im Joachim-Gottschalk-Weg in dem Büro im Erdgeschoss warten Nicole Hosang und ihre

Mitarbeiterinnen auf Sie und Ihre Fragen. Wenn man selbst oder ein Angehöriger pflegebedürftig wird, weiß man ja oft gar nicht mehr aus noch ein. „Was kommt denn jetzt auf mich zu? Wie soll ich das alles schaffen? Was für eine Pflegestufe bekomme ich denn?“ Für solche Fragen ist der Pflegestützpunkt die richtige Adresse. Gemeinsam wird dann ein Versorgungsplan aufgestellt. Und der kann dann Schritt für Schritt abgearbeitet werden. Und das Gute ist – man muss das nicht mehr alleine tun, sondern hat die ausgebildeten Fachberaterinnen an seiner Seite.

Die Beratung ist selbstverständlich kostenlos – und wenn Sie nicht aus dem Haus gehen können, dann kommen die Pflegeberaterinnen auch zu Ihnen nach Hause. Und was immer Sie brauchen, selbst wenn die Berater nicht mehr weiter wissen, wissen sie, wo Sie sich weiter hinwenden können. Denn der Pflegestützpunkt ist vernetzt mit vielen anderen berlinweiten sozialen und medizinischen Einrichtungen und Angeboten. Wenn Sie Fragen haben, schauen Sie also ruhig vorbei!

Pflegestützpunkt Neukölln Süd

Joachim-Gottschalk-Weg 1
12353 Berlin
Tel. 670 666 29-0
www.pflegestuetzpunkteberlin.de

Sprechstunden/Öffnungszeiten:

Dienstag 9:00 - 15:00 Uhr
Donnerstag 12:00 - 18:00 Uhr
sowie nach Vereinbarung
Hausbesuche und Beratung vor Ort werden auf Wunsch durchgeführt

Träger: Land Berlin und die Pflege- und Krankenkassen in Berlin

Ansprechpartnerinnen:
Nicole Hosang, Gabriele Kennin,
Andrea Mueller

PFLEGESTÜTZPUNKTE
BERLIN
Informieren · Beraten · Unterstützen



Die Fachberaterinnen vom Pflegestützpunkt sind für Sie da!



Endlich eröffnet: Das Nachbarschaftszentrum Wutzkyallee

Mit einer gelungenen Eröffnungsfeier gab das Nachbarschaftszentrum Wutzkyallee am 8. November seinen Einstand. Die jüngste Nachbar-Generation – die Kinder der Kita Wutzkyallee - begrüßten die Gäste mit einer mitreißenden Tanzeinlage.

Der Stadtrat für Jugend und Gesundheit, Falko Liecke, eröffnete dann offiziell die Einrichtung. Er freut sich über das im Neuköllner Süden einzigartige Angebot, das unter dem Motto Kultur | Demokratie | Nachbarschaft viele spannende Aktionsmöglichkeiten für alle Generationen bietet (wir haben im Oktober-walter ausführlich darüber berichtet!).

Einrichtungsleiterin Claudia Krause stellte dann die Angebote des neuen Zentrums vor und lud alle Nachbarn ein, mitzumachen und das Angebot zukünftig nach ihren Bedürfnissen mitzugestalten. Nach einer originellen Diashow über die Wutzkygärten fand dann in den schönen Räumen und draußen in den Gärten die Einweihungsparty statt. Es gab Stände der Kooperationspartner, Kaffee & Kuchen, Musik, eine Zirkusshow und später draußen ein Lagerfeuer und zum Abschluss ein kleines Feuerwerk.

Und wie man sehen konnte, freuen sich Nachbarn aller Generationen über den neuen Treffpunkt in der Wutzkyallee – es war brechend voll und alle genossen die entspannte Atmosphäre des neuen Nachbarschaftstreffpunkts. Schauen Sie unbedingt vorbei - das Nachbarschaftszentrum Wutzkyallee mit seinen neuen Angeboten ist unser ultimativer Gropiusstadt-Geheimtipp!!



Stadtrat für Jugend und Gesundheit, Falko Liecke, Ute Weißgerber-Knop und Einrichtungsleiterin Claudia Krause (von rechts nach links)

Großer Andrang beim Glücksrad vom Quartiersmanagement



Fotos: Ungethüm



Im Nachbarschaftszentrum können Bands proben - an der Gitarre: David



Die Wutzkygärten

Einladung zum **Cafè-Gespräch**



Wir suchen Sie!

Die Vergangenheit im Blick zu haben, ist immer auch ein Schritt in die Zukunft!

Altes, traditionelles Wissen geht in unserer Zeit schnell verloren. Die moderne Technologie ersetzt häufig den persönlichen Kontakt. Dadurch werden kulturelle Werte, altes Handwerk, nützliche Haushaltstipps und alte Geschichten aus dem Kiez seltener an die heranwachsende Generation überliefert.

Wäre es nicht sinnvoll, dieses Wissen zu bewahren? Vielleicht haben Sie eine besondere Geschichte zu erzählen, möchten Bräuche oder Erfahrungen weitergeben, sich in anregende, interessante Diskussionen einbringen.

Das offene Cafè-Gespräch im Nachbarschaftszentrum Wutzkyallee lädt Sie ein zum Verweilen, Plauschen und Kontakte knüpfen.

Im Cafè-Gespräch begegnen sich Menschen unterschiedlichen Alters und unterschiedlicher Nationalitäten und berichten über spannende Wendungen in ihrem Leben oder über Altes und Neues, ihre Hobbies und vieles mehr.

Gerne können Sie selbst aktiv werden, Vorträge halten oder Ideen, Wünsche und Anregungen zum Programm einbringen. Oder Sie genießen in ungezwungener Atmosphäre einfach nur einen Kaffee. :-)

Schauen Sie bei uns vorbei und schreiben Sie mit uns gemeinsam eine neue, erlebte Geschichte. Wir freuen uns auf Sie!

Das „Cafè-Gespräch“ findet immer mittwochs von 17:00-19:00 Uhr statt.

Ihre Ansprechpartnerin: Doreen Harke

Cafè-Gespräch – Themen

Mittwoch, 20.11. 17:00-19:00 Uhr:

Meine persönliche Lebensweisheit

Auf welche Lebensweisheit und Erfahrung können Sie zurückblicken?

Achtung: Mittwoch, 27.11 - fällt das Cafè-Gespräch wegen unserer Personalversammlung aus!

Mittwoch, 4.12. 17:00-19:00 Uhr:

Modische Irrtümer

Welchen modischen Irrtümern begegnet man heute und welchen waren Sie früher verfallen? (Bilder und Fotos von Ihnen oder anderen wären toll!)

Mittwoch, 11.12. 17:00-19:00 Uhr:

Weihnachtliche Gaumenfreuden

Was wäre die Vorweihnachtszeit ohne das Backen von Plätzchen, Stollen oder Lebkuchen? Welchen Köstlichkeiten können Sie nur schwer widerstehen? Gern können Sie Kostproben, Rezepte, Fotos... mitbringen.

Mittwoch, 18.12. 16:00 – 18:00 Uhr:

Traditionen rund um das Weihnachtsfest

Wie feiern Sie Weihnachten? Wie erlebten Sie Weihnachten als Kind? Welche Traditionen gab es in Ihrer Familie? Falls Sie Fotos zum Thema haben, können Sie diese gern mitbringen.

Nachbarschaftszentrum Wutzkyallee

Wutzkyallee 88
12353 Berlin
Tel. 661 62 09

E-Mail: team@wutzkyallee.de

Weihnachtsbasare



Adventsbasar

Fr 29.11. + Sa 30.11.

Jeweils von 16:00 - 19:00 Uhr

Im Gemeinschaftshaus des Beamten-Wohnungs-Verein (BMV)

Theodor-Loos-Weg 52

Mit Kaffee und Kuchen zu erschwinglichen Preisen



Adventsbasar in Martin Luther King

Sa 1.12. 13:00 bis 17:00 Uhr

Kita und Gemeinde laden Sie herzlich ein: Feiern Sie mit uns den Advent - Freuen Sie sich auf...

- Tombola mit tollen Gewinnen,
- Kinderaktivitäten und
- Musikprogramm,
- Kulinarisches: Gegrilltes, Suppe,
- Kuchen, Kaffee,
- Adventsschmuck für Ihr Zuhause
- oder zum Verschenken,
- hausgemachte Marmeladen,
- Postkarten zum Advent,
- Adventskränze, Gestricktes und
- Gebasteltes, Trödelstube,
- Handarbeiten und vieles mehr...
- ab 17 Uhr Adventsliedersingen

Wir freuen uns über Kuchen-, Sach- und Geldspenden für unseren Basar. Auch Trödel-Spenden nimmt die Martin-Luther-King-Gemeinde gern entgegen.



Weihnachtsbasar vom Waschhaus-Café im Gesundheitszentrum

Do + Fr 12. + 13. 12.

9:00 – 17:00 Uhr - vor der Cafeteria

Liebe Besucherinnen und Besucher des Gesundheitszentrums Gropiusstadt, das waschhaus-café veranstaltet auch dieses Jahr wieder einen kleinen Weihnachts-Basar.

Unser Nähstübchen und unsere Kreativgruppe haben fantasievolle Accessoires für Groß und Klein für die Winterzeit hergestellt. Für alle, die in der Vorweihnachtszeit kleine Geschenke zu kleinen Preisen finden möchten.



Eine gelungener Abend:
Begegnung der Kulturen am 8.11.



Foto: © Interkultureller Treffpunkt/ImPULS e.V.

Lernen Sie Ihre Nachbarn kennen!



Richard Berry,
77 Jahre

Was sind Sie / was machen Sie?
Amerikaner, Rentner und ich arbeite im Tagescafé für sozialschwache Menschen in der Gemeinde St. Dominicus

Seit wann leben bzw. arbeiten Sie hier in der Gropiusstadt?
Seit Februar 1967

Wo ist Ihr Lieblingsplatz?
Ich liebe den Gutshof Britz - es ist so ein wunderschöner Ort!

Sie sind (gute Eigenschaften)?
Optimistisch! Ich sehe gern das Gute und nehme es auch wahr

Sie sind leider auch (schlechte Eigenschaften)?

Ein bisschen ungeduldig

Was können Sie gut?
Italienisch kochen – und ich kann ganz gut mit Menschen umgehen

Und was überhaupt nicht?
Tanzen. Und ein Handwerker bin ich auch nicht

Was würden Sie gern können?
Besser italienisch sprechen

Was ist Ihre Lieblingsbeschäftigung?
Kochen und lesen

Was mögen Sie überhaupt nicht?
Leute, die in der U-Bahn telefonieren

Welche Musik mögen Sie?
Klassik

Ihre Lieblingssendung im Fernsehen?
Tatort - das Münsteraner Team

Was ist Ihr Lieblingsessen?
Knoblauchhähnchen

Ihre Lieblings-Süßigkeit?
Ich esse keine Süßigkeiten

Was gefällt Ihnen an der Gropiusstadt?
Das Gemeinschaftshaus, dort mache ich viel. Und die Gropius Passagen!

Und was stört Sie hier am meisten?
Die Trinker am Lipschitz- und Bat-Yam-Platz

Gibt es etwas, was Sie sich wünschen?
Ich würde so gern meine alte Heimat noch einmal sehen - aber ich darf aus Gesundheitsgründen nicht mehr fliegen

Wovor haben Sie Angst?
Ich mache mir Sorgen um die Aussichten für junge Menschen in Deutschland. Es ist sehr schwer, hier etwas auf die Beine zu stellen und ein ordentliches Auskommen zu erreichen.

Was ist für Sie das Wichtigste im Leben?
Dass ich noch etwas Lebenszeit habe, damit ich mich weiter um meine Enkel kümmern und den Menschen hier noch ein bisschen helfen kann

Veranstaltungen in der Gropiusstadt

Kultur

Gemeinschaftshaus Gropiusstadt
Bat-Yam-Platz 1, 12353 Berlin
www.kultur-neukoelln.de

Infos + Kartenreservierung/
-verkauf: Tel. 90239-1416
Di 16:00 - 19:00 Uhr,
Do 14:00 - 17:00 Uhr,
Fr 10:00 - 13:00 Uhr.
eMail: www@tickets-gemeinschaftshaus.de

Di 3.12. 9:30 Uhr Kl. Saal
Kammerorchester unter den Linden

■ Weihnachten mit Astrid Lindgren

Im Zentrum eines abwechslungsreichen und humorvollen Konzerts steht Astrid Lindgrens köstliche Vorweihnachts-Erzählung „Als der Bäckhult-Bauer in die Stadt fuhr“. Mit Musik aus dem alten Schweden, die Astrid Lindgren in ihrer Jugend zu Weihnachten vielleicht selbst einmal gehört hat. Karten 5,- €

Mi 4.12. 10:00 Uhr Kl. Saal
Theater Vagabunt

■ Der kleine Rabe im Schnee

Ein buntes Puppenspiel für Groß und Klein. Karten 5,50 €, erm. 3,50 € mit Gutschein JKS Info/Karten Tel. 0561-981 20 58

Do 5.12. 10:00 Uhr Kl. Saal
Musiktheater Nobel-Popel

■ Eine Weihnachtsgeschichte

Eine rührende und zauberhafte Weihnachtsgeschichte erwartet die Zuschauer. Die kleinen Schauspieler des Kinderensembles der Tanzzeit sind mit auf der Bühne zu erleben. Karten 4,- €, Info/Karten Tel. 445 53 34

Fr 6.12. 20:00 Uhr Kl. Saal

■ Jazzclub - Hang Caravan

Die Musik von Hang Caravan entführt auf eine Reise ins abenteuerlich Unbekannte, lädt das Publikum ein zu einem Aufbruch in die weite Klangwelt von Indien bis Afrika, Tibet und den Vorderen Orient, auf den Balkan und nach Mittelamerika. Karten: 10 €, erm. 8 €

Di 10.12. 16:00 Uhr Gr. Saal

■ Weihnachtskonzert der Wetzlarschule

Mi 11.12. 10:00 Uhr Kl. Saal
Theatro Baraonda

■ Weihnachten der Kobolde

Das Musiktheater Teatro Baraonda entführt seine kleinen Zuschauer in die magische Welt der Kobolde. Karten 5,50 €, erm. 4,- € mit Gutschein JKS. Info/Karten Tel. 785 46 13

Do 12.12. 10:00 Uhr Kl. Saal
Toll und Kirschen

■ Die Weihnachtsgans Auguste

„Weihnachten und Gänsebraten, mmhh lecker!“, denkt Luitpold Löwenhaupt. Aber er hat seine Rechnung ohne seinen Sohn Peterle gemacht, der hat ganz andere Pläne mit „Gustje“ der Gans. Karten 5,50 €, erm. 3,50 € mit Gutschein JKS. Info/Karten Tel. 60 25 78 53

Sa 14.12. 10:00 – 16:00 Uhr Kl. Saal

■ Filmbörse

Karten: 1,- €, keine Kartenreservierung

Sa 14.12. 20:00 Uhr Gr. Saal

■ Simone und ihr flotter Dreier + Quadrophoniker

Die Weihnachtsshow zum-Tanzen und Träumen! Tolle Musiker, eine nette Moderation, ein liebenswertes Publikum und Musik zum Tanzen und Träumen, was will man mehr? Karten 16,- €, erm. 12,- €

Mi 18.12. 10:00 Uhr Kl. Saal
Theater Fusion

■ Jahreszeitenquartett – schneeschön und bitterkalt

Mausekind Jakob entdeckt seine erste Winterwelt: Schnee – sooo schön, aber sooo bitterkalt! Karten 5,50 €, erm. 3,50 € mit Gutschein JKS, Infos/Karten Tel. 44 05 57 12

Do 19.12. 10:00 Uhr Kl. Saal
Theater Fusion

■ Die stille Nacht

Ein Weihnachtsgengel und ein Schutzengel geraten in Streit, ob die Weihnachtszeit nun die schönste oder die stressvollste Zeit des Jahres sei. Sie spielen die Weihnachtsgeschichte, erzählt aus der Sicht des Wirtes der Herberge zu Betlehem. Karten 5,50 €, erm. 3,50 € mit Gutschein JKS. Info/Karten Tel. 44 05 57 12

Sa 21.12. 20:00 Uhr Gr. Saal

■ Larry Schuba-Weihnachtskonzert

„Blue Ridge Mountain

Christmas Country-Show“: Erleben Sie Deutschlands einziges Weihnachtskonzert in Original-Nashville-Besetzung - Steel Guitar, Fiddle, Banjo, Mandoline, Gitarren, Klavier, Bass und Drums! Karten: 15,- € VVK, 18,- € AK

Kinder und Jugendliche

Familienzentrum Manna
Lipschitzallee 72, 12353 Berlin
Tel. 602 575 33

Fr 29.11. 18:30 – 20:30 Uhr

■ Kinoabend

Alle Grundschul Kinder sind herzlich eingeladen mit uns einen Film im Familienzentrum Manna anzuschauen. Wir freuen uns auf Euren Besuch! Eintritt: 1,- €

Fr 13.12. 15:00 – 17:30 Uhr

■ Weihnachtsfeier

Gemeinsam wollen wir mit Euch vorab Weihnachten feiern! Dazu seid Ihr herzlich eingeladen. Es gibt Kaffee und Kuchen, ein Künstler wird auftreten und wir haben ein Bastelangebot geplant u.a. Erwachsene wie Kinder, seid dabei!

Fr 13.12. – Fr 3.12.

Winterpause! Das Manna bleibt geschlossen!

Soziokulturelles

Interkultureller Treffpunkt (IKT)/ ImPULS e.V.
Bat-Yam-Platz 1, 12353 Berlin
Tel. 902 39 - 14 15

Fr 13.12. 19:00 Uhr Gr. Saal

■ Winterfest

Die Gäste erwartet ein vielfältiges Bühnenprogramm mit Künstlern und Künstlerinnen aus aller Welt. Es gibt kulinarische Köstlichkeiten aus aller Welt und im Anschluss an das Programm darf getanzt werden! Feiern Sie mit! Infos/Karten: Tel. 902 39 - 14 15

Selbsthilfezentrum
Neukölln-Süd
Lipschitzallee 80
12353 Berlin
Tel. 605 66 00

Mi 27.11. 18:30 Uhr

■ Vortrag: Rückenschmerzen und wirkungsvolle Behandlungsmethoden

Wiederkehrende oder andauernde Schmerzen mit

nachfolgenden Bewegungseinschränkungen: Welche schmerzlindernden Behandlungen helfen? Referent Dr. Max Nolte, FA f. Anästhesiologie, Schmerztherapeut, Gebühren 1,50 €, Anmeldung unter Tel. 605 66 00

Mi 4.12. 18:30 Uhr

■ Ess-Störungen aus systemischer Sicht

Diagnose und Wege aus der Bulimie/Magersucht. Warum ist eine Ess-Störung Freundin und Feindin zugleich? Referentin Anja Genz, Dipl. Psychologin und Beraterin bei Ess-Störungen. Gebühren 1,50 €, Anmeldung unter Tel. 605 66 00

Jeden 2.+4. Dienstag
(ab 12. Nov 2013)

zur Vorbereitung
14:00 – 15:30 Uhr

■ Gruppe für Aktivitäten am Wochenende

Wer hat Lust und macht mit?! Wir gründen eine Gruppe, die vor allem sonntags etwas unternehmen möchte. Anmeldung unter Tel. 605 66 00

Jeden Montag

14:00 -16:00 Uhr

Ort Löwensteinring 13 A

■ Kartenspielgruppe Canasta

Wir suchen zwei weitere Mitspielerinnen die, nur Canasta spielen wollen. Anmeldung unter Tel. 605 66 00

Nachbarschaftszentrum
Wutzkyallee

Wutzkyallee 88, 12353 Berlin
Tel. 661 62 09

Fr 6.12. 18:00-20:00 Uhr

■ Disco

Für junge Menschen mit und ohne Behinderung in Kooperation mit der Lebenshilfe, Eintritt 1,- Euro

Stadtvilla Global
Otto-Wels-Ring 37
12351 Berlin

Tel. 603 10 80

www.stadtvilla-global.de

Sa 7.12. 9:00 - 13:00 Uhr

■ Trödelmarkt 2013

Jeden ersten Samstag im Monat findet in der Stadtvilla Global ein Trödelmarkt statt. Der Aufbau ist ab 8:30 Uhr möglich. Die Standgebühren betragen für einen eigenen Tisch 3,- €, sonst 5,- €.

Kirchen

Kath. Gemeinde St. Dominicus
Lipschitzallee 74, 12353 Berlin
Tel. 66 79 01 - 0

Sa 30.11. 19:05 Uhr

■ Orgelkonzert: AdventsLichter

Orgel, Bariton: Dr. Dr. Mario Oliver Bohnhoff. Eintritt frei, Spenden willkommen

Dorfplatz-Winterfest



Am **6. Dezember von 15:00 -18:00 Uhr...**

...findet auf dem **Gelände der Janusz-Korczak Grundschule** ein großes **Adventsfest** statt. Um 15:00 Uhr gibt es kleine Vorführungen der Kinder in den Klassen und es werden die Bastelergebnisse der Kinder aus dem Unterricht vorgestellt.

Ab 16:00 Uhr beginnt der **Weihnachts-Markt** auf dem Schulgelände. An den Marktständen gibt es selbstgebackene Plätzchen, Kakao, Waffeln, etc.

Ab 17:30 bis 18:00 Uhr wollen wir gemeinsam mit allen BesuchernInnen weihnachtliche Lieder singen.

Wo: Janusz-Korczak Grundschule
Wann: Freitag, 6.12.2013
15:00 -18 :00 Uhr

Wichtige Rufnummern

Feuerwehr / Rettungsdienst 112
Polizei-Notruf 110
Giftnotruf 19 240

Kassenärztlicher Bereitschaftsdienst
 Tel. 31 00 31 (rund um die Uhr)

- telefonische Beratung
- Information über Erste-Hilfe-Stellen
- Bereitschaftsärzte
- Apothekennotdienst (Info)

Bei lebensbedrohlichen Zuständen 112 anrufen!

Wenn Sie sich Sorgen um ein Kind machen: **Hotline für Kinderschutz** der Berliner Jugendhilfe
 Tel. 61 00 66

Berliner Krisendienst Neukölln
 Tel. 390 63-90
 Karl-Marx-Str. 23, 12043 Berlin

Drogen-Notdienst
 Tel. 19 237

Krebs-Krisen-Telefon
 Tel. 89 09 41 19 (auch für Angehörige)

Tierärztlicher Notdienst
 Tel. 83 22 90 00 - rund um die Uhr

Zahnärztlicher Notdienst
 Tel. 890 04-333 - rund um die Uhr (Auskunft)

Bürgeramt 4
 Zwickauer Damm 52, 12353 Berlin
 Tel. 902 39-43 77

Sprechstunden Bürgeramt:
 Mo 8:00-15:00 Uhr
 Di, Do 11:00-18:00 Uhr
 Mi, Fr 8:00-13:00 Uhr

Der Polizeipräsident in Berlin
 Abschnitt 56
 Zwickauer Damm 58, 12353 Berlin
 Tel. 4664-556700
 Geöffnet rund um die Uhr!

Schiedsamt Neukölln –
 Bezirk 5 Gropiusstadt
 Schiedsfrau C. Feiling
 Tel. 605 25 18



walter - Mitmachen

Wenn Sie Lust haben, am *walter* mitzuarbeiten, melden Sie sich / meldet Euch bei der *walter*-Redaktion unter Tel. 60 97 29 03 - wir freuen uns auf Sie!

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe ist am **6.12.2013**

walter - Leserbriefe

Ihre Meinung interessiert uns!

Wenn Sie Ideen für den *walter* haben, oder Ihnen etwas nicht gefällt, schreiben Sie uns eine Mail an walterpost@qm-gropiusstadt.de oder schicken Sie einen Leserbrief an:

Redaktion walter
 c/o Quartiersbüro
 Lipschitzallee 36
 12353 Berlin

Die Redaktion behält sich Kürzungen und auszugsweise Wiedergabe der Leserbriefe vor. Ebenfalls hat die Redaktion das Recht, Beiträge von Lesern ohne Angabe von Gründen nicht zu veröffentlichen.

Impressum

Herausgeber: Quartiersmanagement
 Lipschitzallee/Gropiusstadt im Auftrag
 der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung
 und Umwelt,
 Lipschitzallee 36, 12353 Berlin
 Tel. 60 97 29 03, Fax 60 97 29 04
qm-lipschitzallee@stern-berlin.de

walter-Redaktion 60 97 39 24
walter-Mail: walter@qm-gropiusstadt.de
 Web: www.qm-gropiusstadt.de

Vi.S.d.P.: Heike Thöne
 Redaktion: Undine Ungethüm
 Layout: Hans-Peter Bergner
 Druck: Union Druckerei Berlin GmbH
 Auflage: 4.000 Exemplare

Gefördert durch die Europäische Union,
 die Bundesrepublik Deutschland und das
 Land Berlin im Rahmen des Programms
 „Zukunftsinitiative Stadtteil“ – Teilpro-
 gramm „Soziale Stadt“ – Investition in
 Ihre Zukunft!

Berlin, November 2013

Für unverlangt eingesandte Fotos, Texte oder
 Illustrationen übernehmen wir keine Haftung.